

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Vierzigster

Redaction:

Dr. W. Leysohn in Grünberg.

Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inzerate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpuszeile.

Zwei Jahre

sind es, daß nun das Ministerium Bismarck an der Spitze des preussischen Staates steht, und wohl ist man berechtigt, einen Rückblick auf seine Thätigkeit zu werfen. Zunächst wird man nicht verbehlen können, daß es nur zwei Personen in diesem Ministerium sind, welche sich als die Seele desselben, als die eigentlichen Leiter des Staates bemerkbar gemacht haben: Herr von Roon und Herr von Bismarck. Der Eine steht an der Spitze des Militärwesens, aus dessen Schooße heraus sich der Verfassungskonflikt gebildet; der andere leitet die Gesamtpolitik des Staates und speziell die auswärtigen Angelegenheiten. Als das Ministerium Bismarck seine Stellung erhielt, war es vor Allem berufen worden, die innern Konfliktfragen zu lösen; deswegen übernahm es auch Herr v. Roon oder ward ihm derselbe zugetheilt. Während nun Herr von Roon das Non possumus (wir können nicht anders!) vertrat, welches jede Nachgiebigkeit in der Militärfrage abhielt, ging Herr von Bismarck darauf aus, dem Parlamentarismus, wie die Kreuzzeitung sagt: etwaige Regierungsgelüste auszutreiben. Wir wissen nicht, ob der Ministerpräsident heute noch dasselbe System einschlagen würde; nur ist es Thatsache, daß damit die Sache im Innern nicht besser wurde, daß der Konflikt in's Gebiet der Grundsätze übergriff, wo alle Verständigung schwierig wird.

Es ist nicht zu leugnen, daß in den letzten zwei Jahren die Gesetzgebung fast brach gelegen und daß der preussische Staat, was noch nie der Fall gewesen, kein gesetzliches Budget besitzt, worin die reaktionären Blätter den Beweis erblicken, daß man überhaupt solche gesetzliche Budgets nicht brauche, es ist ferner nicht zu leugnen, daß Maßregeln ergriffen worden sind, um die Kraft des neuen Regiments fühlbar zu machen, von denen zur Zeit Manteuffels und Westphalens nichts bekannt war. Diese Maßregeln haben jedoch nur bewiesen, daß die Regierung ihre Macht zu handhaben weiß; aber sie haben weder die Sympathien für sie vermehrt, noch die liberale Majorität des Landes davon überzeugt, diese Macht sei auch das Recht. Die Stimmung ist im Allgemeinen zwar resignirter geworden, aber die Regierung hat keine Vorteile davon und könnte wohl selbst einmal in die Lage kommen, sich über diese Abgestumpftheit der Massen zu erzürnen. Freilich die Staatsmaschine, so weit sie Maschine ist, geht ihren Gang nach wie vor; aber sie ginge ihn auch ganz sicher in solcher Weise überhaupt ohnedies. Der Ehrgeiz eines Staatsmannes muß nicht groß sein, der sich damit begnügt, immer auf einem Fleck stehen zu bleiben, nicht einen Schritt vorwärts zu kommen, höchstens sich um sich selbst zu drehen. Um vorwärts zu kommen, um Etwas von der gestellten Aufgabe zu lösen, verzerren die angeblich die Regierung unterstützenden Blätter den Charakter des Kampfes, erfinden eine Demagogie, mit welcher das angeblich mit Todesgefahr bedrohte Königthum einen „Krieg bis auf's Messer“ eingehen müsse — dies Alles nur, in der schwindelnden Bewegung des Kreislaufens, um mit Otkroyirungen, mit gewaltthätigen Vernichtungen von Gesetzen die Regierung vorwärts zu stoßen —

wohin, darnach fragen diese Fanatiker nicht, die, gleich den Demagogen, zunächst nur an die Verwüstung denken.

So sieht das Bild der innern Zustände während der zwei Jahre aus, welche das jezige Regiment hinter sich hat.

Politische Wochenschau.

— Unterm 18. October hat der König einen neuen Orden, das Duppeler Sturmkreuz, bestehend aus einem Kreuze von weißer Bronze, gestiftet. Dasselbe erhalten entweder an einem blau gewässerten oder orangefarbenen Bande sämtliche Officiere, welche bei dem Kampfe am 18. April in dienstlicher Verwendung waren, sowie die den Sturmkolonnen zugetheilten Officiere und Mannschaften, die in der Reserve- oder Gefechtsbereitschaft gestellten Truppen, die thätigen Antheil am Gefechte am 18. genommen, nebst den dabei beteiligten Artilleristen; endlich alle Aerzte, Krankenträger, Geistliche und sonstige Nichtcombattanten, die während des Kampfes in dienstlicher Funktion zugegen waren. Das Duppeler Sturmkreuz rangirt nach den inländischen Orden und wird nach dem Ableben seines Inhabers bei seinem Kirchspiele aufbewahrt.

— Die „Prov. Korr.“ verheißt einen baldigen Abschluß des Friedens, bei welchem die „gänzliche Abtretung Schleswig-Holsteins an Deutschland“ eine vollendete Thatsache wird.

— Durch die nunmehr erfolgte Reorganisation der Artillerie ist der Bedarf an Militär-Aerzten bei der Armee um ein Bedeutendes gesteigert worden. Es haben deshalb zahlreiche Beförderungen bei denselben stattgefunden, sodas den Aerzten, welche sich der militair-ärztlichen Carrière widmen, bessere Aussichten geöffnet sind.

— Unsere Leser werden sich der Geschichte der drei Grafen Schmining-Kerffenbrock erinnern, die vor einigen Monaten plötzlich ihre Entlassung aus dem preussischen Offizierstande erhielten, weil der Älteste derselben privatim erklärt hatte, daß er sich niemals duelliren würde, da das Duell von der katholischen Kirche verboten sei. Diese Erklärung wurde dem Regiments-Commandeur bekannt, der es den andern beiden bei dieser Gelegenheit gar nicht beteiligten Brüdern, die eine Erklärung über das Duell anfänglich abzugeben sich weigerten, zur „Ehrenpflicht“ machte, sich darüber auszusprechen. Als diese Beiden der Ansicht ihres Bruders beipflichteten, erhielten alle Drei ihren Abschied. Ihr Vater hat vergebens versucht, von den Militairbehörden und höherstehenden Personen Einsicht in die Actenstücke zu erlangen, um üblen Gerüchten, die über das Betragen der drei Grafen verbreitet wurden, entgegenzutreten zu können, jedoch vergeblich. Auch der westphälische Adel, der durch eine Deputation an den König eine Adresse in dieser Angelegenheit hat überreichen wollen, ist vom Kriegsminister abschlägig beschieden und ihm mitgetheilt worden, daß der König Adresse und Deputation nicht annehmen werde.

— Auf dem Mohrunger Kreistage wurde am 7. d. M. der Antrag auf Bewilligung eines Beitrages zur Kronprinzstiftung aus Kreismitteln abgelehnt.

— Unsere Politiker, ja selbst unsere Börsenmänner sehen immer noch mit beängstigtem Gemüthe auf die Wolke, welche die französisch-italienische Convention an dem politischen Himmel heraufgetrieben hat. Die Börsenmänner wehren sich freilich so tapfer als möglich gegen den Gedanken, daß der bloße Schatten schon den die kommenden Ereignisse von sich werfen, einen so schlimmen Einfluß auf die Course habe ausüben können. Sie suchen den Grund für die Krisis überall anders als in der hohen Politik und haben ja auch so weit recht, als ursprünglich die Geldlemme, die zu einer Handelskrisis auszuarten droht, in den Verhältnissen des Geldmarktes und des Handelsverkehrs begründet ist. Sie täuschen sich

nur darin oder vielmehr sie suchen sich und Andere nur darüber zu täuschen, daß die drohenden politischen Verhältnisse von gar keinem Einfluß auf die Geldkrisis gewesen seien. Bei den günstigen Ausichten für den europäischen Frieden würde sich ohne Zweifel alles glatter und schneller abgewickelt haben, es würde der Fondsbörse leicht geworden sein, neue Kapitalien heranzuziehen, während jetzt die Vorichtigen ihr Geld lieber ganz herausziehen, als daß sie es den vermeintlichen Gefahren der Zukunft preisgeben. Außerdem scheint aber auch in den leitenden Finanzkreisen, besonders aber in denen in Paris, die den Regierungskreisen nahe stehen, eine gedrückte Stimmung zu herrschen. Es ist notorisch, daß die letzten Stöße, welche die Course gedrückt haben, von Paris ausgegangen sind.

Schleswig-Holstein. Die Friedensverhandlungen nähern sich ihrem Ende und das Land hat die sichere Aussicht, in wenigen Tagen die beiden notwendigsten Erfordernisse für die Konstitution eines Staates in überreichem Maße zu haben, nämlich Schulden und Herrscher. Erstere leider überreich auf die Dauer, denn man mag rechnen, so günstig wie man will, eine Schuldenlast von 25—30 Millionen wird das neue Herzogthum wohl gleich von Anfang an mitten in die Reihe der finanziell beachtenswerthen Staaten hineinstellen. Was die Zahl der Herrscher anlangt, so wird sich dieselbe allerdings schließlich auf die Einheit reduzieren lassen, für's erste aber sind noch zwei offizielle und vielleicht im Hintergrunde noch einige offiziöse Kandidaten da, welche begierig dem Ende des großen Erbschaftsprozesses beim Bunde entgegensehen. Ginge es bei der Entscheidung, wie es dem schlichten Menschenverstande so natürlich scheint, nach des Volkes Stimme, so wäre die Kandidatur des Herzogs Friedrich unbedingt gesichert. — Es scheint, als ob die preussischen Truppen jetzt schon langsam, trotz der noch fortbestehenden Bundesexekution, Holstein besetzen; es steht übrigens gleich nach Abschluß des Friedens ein Antrag beim Bunde auf Beendigung der Exekution in Aussicht.

Apenrade, 11. Oktober. Heute fand hier auf Verfügung der obersten Civilbehörde die Abstimmung darüber statt, ob der Unterricht in der Volksschule für die Zukunft in derselben Weise, wie vor 1850 in deutscher, oder wie seitdem in dänischer Sprache, erteilt werden solle. Alle bürgerliche Nahrung treibenden und schulgewahrenden Einwohner waren zu dieser Abstimmung angesetzt. Das Resultat derselben war, was man kaum zu hoffen wagte, ein glänzender Sieg. Abgegeben wurden über 700 Stimmen, von denen sich ca. 460 für deutschen, und nur 250 Stimmen für dänischen Schulunterricht aussprachen. Es ereignete sich dabei folgender Zwischenfall. Während die Abstimmung im vollen Gange war, trat ein angesehener Bürger auf und erklärte, mit Zeugen versehen zu wollen, daß ein gewisser Herr N. Sörensen an alle diejenigen, die für dänische Schulsprache stimmten, 24 Schillinge bezahle. Diese Erklärung wurde zu Protokoll genommen, und wie ich nachträglich bestimmt erfahre, ist seitdem die Verhaftung des Herrn N. Sörensen erfolgt. Derselbe ist Redakteur und Herausgeber der dänischen Zeitung „Freya“, die nach dem Einmarsch der preussischen Truppen in Apenrade unterdrückt, vor etwa 8 Tagen aber wieder freigegeben wurde.

Schweiz. Am 10. Oktober hat der große Rath des Kantons Zürich beschlossen, die Todesstrafe gänzlich abzuschaffen, und an deren Stelle lebenslängliche Zwangsarbeit zu setzen. Wahrscheinlich werden die übrigen Cantone diesem Beispiele nachfolgen, und so die Schweiz das erste Land werden, in dem die Todesstrafe beseitigt wird.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg den 16. Oktober. Gestern fand im Künzelschen Saale ein Concert der Kapelle des Herrn Tröfzler aus Croffen statt, welches ein zahlreiches Publikum herbeigezogen. Mag die neue Gasbeleuchtung, mögen es künstlerische Gemüthsregungen gewesen sein, welche unseren Mitbürgern und Mitbürgerinnen als Magnet gebiet, kurz, der Künzelsche Saal war angemessen gefüllt. Das Programm des Concertes hatte mancherlei Genüsse verprochen. Meyerbeer's Hugenotten-Ouvertüre, eine Romanze von Beethoven, eine Caprice von Viurtemp's u. waren darauf verzeichnet. Indessen wäre es vielleicht dem Geschmac eines großen Theils des Publikums, sowie den Kräften der Kapelle des Herrn Tröfzler entsprechender gewesen, wenn dieser erstere Theil jenem musikalischen Zuhörerwerk Platz gemacht hätte, welches durch die Ohren die Hühe der Zuhörenden in electricischem Contacte erhält. Referent, der Herrn Tröfzler bisher noch nie gehört, den aber der Ruf dieses Kapellmeisters recht Treffliches hatte erwarten lassen, war etwas enttäuscht, wie er gestehen muß, durch die Ausführung der bezeichneten Piecen. Es schien, als ob eine lähmende Hand den Produktionen jene Energie und Präcision geraubt hätte, die namentlich bei Ausführung klassischer Musikstücke als unerlässlich gelten darf. — Das Potpourri „Erschütterung der Duppeler Schanzen“ war vielleicht die absonderlichste Verrichtung der hochmodernen Programm-Musik, die Schrei-

ber dieses je zu Ohren gekommen. Dennoch, vermuthlich des patriotischen Titels wegen, schien gerade diese Pièce am meisten anzusprechen. Erwähnen wir noch, außer dem Hinweis auf die ganz angemessene neue Gasbeleuchtung des Saales, daß die Biaznoforte-Begleitung zur Viurtemp'schen Caprice von einem embeimischen hochbegabten jüngeren Künstler übernommen worden war, der dieselbe mit eben soviel Discretion als Prägnanz durchzuführen verstand. — Ein dem Concert sich anschließender Ball hielt die tanzlustige Jugend unseres Ortes noch lange in Bewegung.

— **Neusalz den 16. Oktober.** Lassen Sie mich noch einen kleinen Rückblick werfen auf die letzten Verhandlungen der christlich-conservativen Lehrerversammlung, soweit sie auf die namentliche Bezeichnung dieser Vereinigung Bezug hatten. Der Name „christlich-conservativer Lehrerbund“ war, mit seiner ipeisich politischen Nebenbedeutung, Einzelnen der Anwesenden nicht recht geläufig, obwohl sie auf die Einladung zu der Versammlung unter diesem Namen zu erscheinen, nicht umhin gekommen hatten. Sie schlugen daher, um Alles zu vermeiden, was zur Erregung von „Haß und Verachtung“ unter ihren christlichen, aber nicht conservativen Amtsbrüdern hätte dienen können, den Namen „evangelischer Lehrerbund“ submissiv vor. Andere indessen, und es waren dies die hervorragendsten Leiter der Versammlung, glaubten in diesen Dingen über das weisliche Gefühl, nicht Anstoß erregen zu wollen, erhaben sein zu dürfen. Sie also verteidigten mit Energie und besonderem Nachdruck die ihnen so am Herzen liegende Titulatur und wiesen auf das Bestimmteste jene Laubeit und Schwachherzigkeit von sich, die sich fürchte, „die Sache mit dem rechten Namen zu bezeichnen.“ Bei der Abstimmung ergab sich, daß unter den Versammelten nur dreizehn solcher Schwächeren oder Furchtsamen vorhanden waren, so daß schließlich die Bezeichnung des Vereines als „deutscher christlich-conservativer Lehrerbund“ von der Majorität angenommen wurde. An Stelle des provisorischen Vorstandes wurden am Nachmittage desselben Tages, als Vorstandsmitglieder für das erste Bundesjahr gewählt: „Kuhmer (Rettungshaus bei Neusalz) als Vorsitzender und die Bundesbrüder Göbel (Rüstern) und Gubalte (Bernstadt) als Beigeordnete. — — Unzere Liedertafel hatte sich am 15. Oktober auf Einladung des Gesangsvereins zu Freistadt, nach dieser Stadt aufgemacht, um mit den dortigen Sangesbrüdern, sowie denen aus Beuthen, Neustädte und Sprottau sich unter einträchtigem Zusammenwirken den Freuden des Gesanges hinzugeben. Auffallend war es, daß, so viel wir wissen, keiner der Sänger aus Grünberg sich bei dieser Zusammenkunft betheiligte hat; denn daß die Grünberger Liedertafel zur Theilnahme an diesem Sangesfeste keine Aufforderung erhalten haben sollte, schien uns um so weniger denkbar, als gerade der Freistädter Gesangsverein sich der Gastfreundschaft Grünbergs schon zu verschiedenen Malen zu erfreuen hatte. Sie in Grünberg müssen übrigens genauer darüber unterrichtet sein, weshalb ich mich darauf beschränke, Ihnen diese unter allseitigem Bedauern gemachte Beobachtung mitzutheilen.

† **Züllichau, 18. Oktober.** Unser Jahrmarkt kann heut als beendet angesehen werden, da das Marktgeschäft hauptsächlich am ersten Tage abgemacht ist. Im Ganzen wird er für die Verkäufer ein ziemlich zufriedenstellendes Resultat ergeben haben. Dessenfalsche Schaustellungen, als Panorama, Stereoskopen-Sammlungen, Affentheater u. waren zahlreich hier, leider ereignete sich bei einem Caroussel-Inhaber der Unglücksfall, daß ein Arbeiter mit dem linken Arm in das Triebwerk der Maschine gerieth und sich dabei derartig verletzte, daß der Arm sofort dicht an der Schulter amputirt werden mußte.

§ **Unruhstadt, 17. Oktober.** Die Geistlichen vergleichen das Verhältniß der Schule zur Kirche gern mit dem der Tochter zur Mutter. Das kann ein recht schönes Verhältniß sein, das sich die Schule unter Umständen schon könnte gefallen lassen, aber die Mutter darf vor Allem keine Stiefmutter sein. Als solche kennzeichnet sie sich aber, wenn die wichtigste Angelegenheit der Schule von ihr als gleichgiltig betrachtet wird. Früher nämlich wurde in unserer Gegend der Gemeinde von der Kanzel herab Tag und Stunde der Schulprüfung mitgetheilt und sie zum Besuche unter Hinweis auf den Segen der Theilnahme für die Schule eingeladen; seit einigen Jahren aber schon ist dies in einigen Orten unterblieben und gewiß nicht zum Gedeihen der Schule. Die Prüfung wird dort, so zu sagen, unter vier Augen abgehalten, denn auch die Herren Schulvorsteher finden die Sache nicht immer für wichtig genug, ihr von Anfang bis Ende beizuwohnen, selbst bei der bequemen Einrichtung der wechselseitigen Ablösung. — Das neue Schulhaus hier wird übrigens heute bezogen, möchte auch ein neuer Geist mit einziehen! —

†† **Glogau, den 18. Oktober.** Die bekannte Standalgeschichte ist es noch immer, die Alles in Bewegung setzt. Es bestätigt sich zunächst, daß die beiden offenkundig bei dem Ereigniß betheiligten Officiere, die Lieutenants vom Niederschlesischen Pionier-Bataillon Nr. 5 Krause und v. Richthofen bereits nach Magdeburg resp. Stettin in Verhaft worden sind. Die unglückliche Mutter freilich des gestorbenen Mädchens hat in den öffentlichen Blättern unserer Stadt eine Bekanntmachung veröffentlicht, deren Erfolg erst abzu-

warten sein dürfte, die aber zum Mindesten zeigt, daß sie sich mit der Gerechtigkeit nicht gerade im Einklange befindet, welche die betheiligten Officiere mit der hoffentlich nur vorläufigen Strafe der Verlezung belegt. Die qu. Anzeige aber lautet wie folgt: Meine heiß geliebte Tochter Agnes ist mir am 6. October todt in das Haus gebracht worden, ohne daß ich bis jetzt habe erfahren können, wie und welchen Todes sie eigentlich verblieben ist. Ich beabsichtige den Vorfall, so wie die ihn begleitenden Umstände zur Kenntniß Sr. Maj. des Königs zu bringen, und bewillige denjenigen eine Belohnung, die mir Folgendes mittheilen: 1) wo meine Tochter am 5. October Abends zwischen halb 7 und 8 Uhr gesehen wurde; 2) ob und wann in der Wohnung des Lieutenant Krause, aus welcher meine Tochter am 6. October todt herausgebracht wurde, mit Kohlen geheizt worden ist; 3) wie viel Personen in jener Wohnung am 5. October von 8 Uhr Abends bis Mitternacht anwesend waren; 4) ob es begründet ist, daß in der Nacht vom 5. zum 6. October Personen aus dem Hause, in welchem sich die Wohnung jenes Lieutenant befindet, herausgegangen sind und ob sie dem Militair- oder Civilstande angehören. Glogau, den 13. October 1864. A. D. Sander. Freilich hat Herr Pastor Köhler, was die Beerdigung von Fräulein Agnes Sander anbetrifft, im Niederschlesischen Anzeiger die Erklärung abgegeben zu müssen geglaubt, daß der „Vormund der Verstorbenen im Einverständniß mit deren Mutter das in Rede stehende Begräbniß bestellt habe.“ Dennoch darf ich meine Angaben über diesen Gegenstand vollkommen aufrecht erhalten, da die unglückliche Mutter zu wiederholten Malen und erst neuerdings noch auf der Redaction des Niederschlesischen Anzeigers erklärt hat, daß sie nicht gewußt, daß das Begräbniß auf Sonntag halb 7 Uhr Morgens bestellt sei, daß sie zu einer solchen Bestattung nimmermehr ihre Einwilligung gegeben haben würde und daß der

Leichenbesteller Neff sie Sonntag Morgen 5 Minuten vor halb 7 Uhr mit den Worten geweckt habe: „Geben Sie den Schlüssel zu der Stube, in welcher sich die Leiche befindet, die Beerdigung wird jetzt stattfinden!“ Welche Auffassung den betreffenden Geistlichen zu obiger Aeußerung veranlaßt haben mag, ist daher nicht zu bestimmen. Jedenfalls steht nun auch andererseits fest, daß in der Wohnung des Lieutenant Krause (beim Büchsenmacher Langer in der preussischen Straße), woselbst die Orgie stattgefunden, nur Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr vom Burschen des Lieutenant Krause Steinkohlenfeuer gemacht und die Klappe des Ofens — nach der eidlischen Versicherung des Burschen — erst zwischen 5 und 6 Uhr geschlossen wurde. — Wie bei diesem Thatbestande in der Nacht noch ein „Erstickungstod“ möglich war, gehört auch zu jenen Mytherien, an denen diese ganze Geschichte zur Zeit noch so reich ist. In den betreffenden hiesigen Kreisen bereitet sich übrigens eine kraftvolle Agitation vor, um auf eine Aenderung derjenigen Paragraphen des Militärstrafgesetzbuches hinzuwirken, welche am öftersten Konflikte mit der einschlägigen Civilgesetzgebung hervorgerufen.

++ Glogau den 19. October. Zur Ergänzung meines gestrigen Briefes beile ich mich, Ihnen die Mittheilung zugehen zu lassen, daß sich, einem dunklen Gerüchte zufolge, die beiden angebl. veresteten Officiere in Posen in Haft befinden sollen. Vielleicht ist es mir bald vergönnt, Ihnen Genaueres hierüber mitzutheilen.

++ Lauban. Der liberale Abgeordnete des Görlitzer Kreises, Kreisrichter Bassenge hier (früher in Grünberg) ist mit einer Disciplinaruntersuchung bedroht. Diefelbe soll sich begründen auf einen im Laubaner Anzeiger erschienenen Bericht über eine vor mehreren Jahren gehaltene Rede desselben im Laubaner Verfassungs-Verein.

Inserate.

Am Freitag den 21. October c. Vormittags um 9 Uhr öffentliche Sitzung der Stadt-Verordneten-Versammlung. Die Wahlen eines Beigeordneten und des Kammerers; Unterstützungsfachen; Niederlassungsfachen; die Kassen-Revisions-Protokolle vom 7. d. M.; die Rechnungs-Extracte pro 1., 2. und 3. Quartal 1864;

Anzeige des Vorstandes der Kinderbeschäftigungs-Anstalt, die Verwaltung desselben betreffend; Aufforderung zur Vetheiligung der Kommune bei der Kronprinz-Stiftung; Unterstützungsgesuch des Kondens der barmherzigen Brüder zu Breslau; desgl. der Diakonissen-Anstalt Bethanien daselbst; Mittheilung eines Berichtes an den Regierungskommissarius, betreffend den Anlag der hiesigen Weinbergshäuser zur Haussteuer.

Mit Rücksicht auf § 148 der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 fordert der hiesige Magistrat sämtliche hiesige Handwerksmeister auf, demselben die Annahme eines Lehrlings unter dessen Namhaftmachung sofort anzuzeigen, damit dieselbe in den Stand gesetzt wird, sich von den Vorkenntnissen des Aufgenommenen Ueberzeugung zu verschaffen.

Herr **Friedrich Förster** will meinen Namen wissen, ehe er mir „weitere Erklärungen zu Theil werden läßt.“ Ich habe keine „weiteren Erklärungen“ von ihm verlangt, bedarf deren auch gar nicht, da für mich die That sachen vollständig feststehen und damit auch mein Urtheil über Herrn Fr. Förster an der Spitze des Gewerbe- und Garten-Vereins. Der Fragesteller.

Die heute früh erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Emma, geb. Vogel, von einem gesunden Knaben zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch an.

Grünberg, den 18. October 1864.

R. Kittinghausen.

Wein und Aepfel können gepreßt werden beim Stellmacher Seemann.

Mühlen-Verkauf.

Eine Wind-Mühlen-Nahrung, nahe einer Kreisstadt Nieder-Schlesiens, mit 15 Morgen tragbarem Ackerlande und sehr vielen Obstbäumen, die Wohn- und Wirthschaftsgebäude sind neu massiv gebaut, mit vollständig eingerichteter Bäckerei, die Mühle ist in ganz gutem Bauzustande mit englischer Gewerkeinrichtung und gutem Windstande, soll wegen Besitzveränderung aus freier Hand verkauft werden. Hier auf Reflektirende werden das Nähere in der Expedition dieses Blattes erfahren.



Ein **Fogdhund**, Hündin, in seinem Fach durchaus firm, hasenrein, weiß und braun gefleckt, im vierten Felde, steht sofort zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Alle Bauarbeiten in Zink, Pappe u. dergl., sowie alle in mein Fach einschlagende Artikel von Lampen (Reinigen und Repariren) werden von mir reell und prompt ausgeführt.

Klempnermstr. **Oswald Schley.**

Mittel für Brust- und an Asthma-Leidende.

Alle an Asthma, Engbrüstigkeit, trockenen Husten, überhaupt Brust-Leidende, mögen sich vertrauensvoll an **Bernhardt & Sohn** in Dessau wenden, die einen Kräuterast gegen Asthma und ein Kräuterpulver für Brustleiden besitzen, wodurch Vielen geholfen worden, worüber schriftliche Zeugnisse vorliegen.

Ganz trockne Nüsse kauft und bezahlt gut, wenn sie schön sind. **Eduard Seidel.**

Alle Arten Felle

kauft und zahlt von jetzt ab die höchsten Preise **J. Marcus** am Buttermarkt.

Gute Futterkartoffeln, pro Scheffel 8 Sgr., verkauft **C. Köstel.**

Der bekannte Quellsucher Abbé Richard aus Frankreich hat in den nächsten Tagen seinen Besuch in dem benachbarten Neusalz zugesagt. Bei dem bewährten Talent, das dieser berühmte Mann bisher bei Auffindung von Quellen gezeigt hat, möchte es auch für Grünberg wünschenswerth sein, die günstige Gelegenheit zu benutzen, um ein Urtheil des Herrn Abbé Richard über unseren Quellenreichtum zu vernehmen. — Der industrielle Aufschwung des Platzes läßt ein Urtheil in dieser Beziehung doppelt wünschenswerth erscheinen. — Wir fordern deshalb zu freiwilligen Beiträgen mit dem Bemerken auf, daß 40 Thaler bereits gezeichnet sind, also die 100—150 Thaler betragenden Kosten bei einiger Theilnehmung der sich dafür Interessirenden wohl aufzubringen sein möchten. — Eile thut noth, um die günstige Gelegenheit zu nützen, deshalb bittet die Exped. d. Bl. um sofortige freundliche Anmeldung freiwilliger Beiträge, damit die Einladung nach hier sofort an Hrn. Abbé Richard veranlaßt werden kann.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg ist vorräthig:

B. Auerbach's illustrirter Volkskalender für 1865. Preis 12 1/2 Sgr.

Preussischer Nationalkalender für 1865. Preis 12 1/2 Sgr.

Steffens' illustrirter Volkskalender für 1865. Preis 12 1/2 Sgr.

Sonnabend Wurst und fettes Schweinefleisch, à Pfd. 3 Sgr., bei W. Krüger in den Neuen Häusern Nr. 15.

Vorschuß-Verein.

Prolongations-Gesuche werden nur in den regelmäßigen Sonntags-Sitzungen der Verwaltung erledigt, müssen daher spätestens am Sonntage vor dem Verfall eingereicht werden, — was wiederholt in Erinnerung gebracht wird.
Der Vorstand.

Sehr schönen feinen Perl-Mocca-Caffee, auch gebrannt, Sultaniinen-Rosinen empfiehlt
Julius Peltner.

frischen Astrachan-Caviar erhielten soeben
W. & J. Pehmel.

Feuerwerks-Gegenstände, sowie Pulver, Schroot und Zündhütchen empfiehlt
C. S. Balkow.

Bei W. Levysohn in Grünberg ist zu haben:

Ferdinand Hohenbogen, kaufmännisches

Examinatorium

oder das Interessanteste und Wissenswürdigste aus sämtlichen Zweigen der Handelswissenschaft in systematischen Fragen und Antworten. Für junge Kaufleute zur Vorbereitung auf das, ihrer Etablierung vorausgehende, jetzt in allen deutschen Staaten vorgeschriebene Examen.

8. Geh. 1 Thlr.

Inhalt: Von der Handelswissenschaft, ihren Zweigen und Hilfsmitteln. — Von den verschiedenen Arten und Betriebsweisen des Handels. — Waarenkunde. — Geld- und Wechselkunde, sowie auch das Wissenswerthe über Actien und Staatspapiere. — Maas- und Gewichtskunde. — Ufanzenkunde. — Contorwissenschaft. — Hilfs- und Förderungsmittel des Handels. — Kaufmännische Rechenkunst. — Handelsgeschichte. — Handelsgeographie. — Handelsrechte. — Handelspolitik

Glacé- und Winter-Handschuhe

in großer Auswahl empfiehlt
S. Hirsch.

Ein Gummischuh ist am Sonntage auf dem Schützenhause vertauscht worden. Um Rückgabe wird gebeten
1. Bez. Nr. 13.

Von der Grünstraße zum Adlerlande ist eine Holzketten verloren worden. Abzugeben gegen eine Belohnung beim Fleischer Sommer.

Ein ordentlicher Hausknecht, welcher gut mit Pferden umzugehen versteht, kann sofort in Dienst treten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.



Schwarzen Moiré



zu Unterröcken, gute und dauerhafte Waare, empfiehlt
Emanuel L. Cohn.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß mein Waaren-Lager durch letzte Leipziger Messe mit den neuesten Gegenständen auf das Reichhaltigste assortirt ist und erlaube ich mir dasselbe einer gütigen Beachtung bestens zu empfehlen.
S. Hirsch.

Die billigen Duffel-Jacken habe wieder in großer Auswahl erhalten.
Emanuel L. Cohn.

Gerissene und ungerissene Federn verkauft billig
S. Marcus am Buttermarkt.

Freitag den 14. d. M. ist von den Neuen Häusern bis zum Markt ein kleiner Schlüssel verloren worden, woran ein gelbes Bändchen gebunden war. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine Belohnung in der Expedition dies. Blattes abzugeben.

Eine tüchtige Wirthschafterin, welche die feinere Küche versteht, wird zum 1. November cr. oder zum 1. Januar 1865 gesucht. Meldungen unter Beifügung der Führungs-Atteste sind an das Dominium Kontopp einzusenden.

Annonce.

Ein ordnungsliebender Tuchscher- oder Tuchbereiter-Geselle, der mit dem Pressen und Decatiren Bescheid weiß, kann als Unter-Meister bei festem Lohn Stellung erhalten.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Einen Ober-Rauber und einen Arbeitsmann zur Raubmaschine sucht
W. Köhler, Tuch-Appreteur.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, Schlosser zu werden, kann sofort in die Lehre treten bei
Ludwig Wecker, Schlossermeister.

Zwei ordentliche und gewandte Mädchen, die das Knoten und Noppen der Tuche verstehen, finden dauernde Beschäftigung Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein gut empfohlener, zuverlässiger Schafmeister sucht zu Weihnachten cr. oder Johanni 1865 eine Stelle; ebenso wird einem zuverlässigen Gemüse- und Obstgärtner eine gute Stelle nachgewiesen durch
W. Bürger in Heinersdorf.

Wein-Verkauf bei: Tabakfabr. Stephan, 59r 7 sg.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche. (Am 22. Sonntage nach Trinitatis.) Vormittagspred.: Herr Prediger Gleditsch. Nachmittagspred.: Herr Pastor Müller.

Geld- und Effekten-Course.		Breslau, 17. Oktober.	
Berlin, 18. Oktober.	Schles. Pfdb. à 3 1/2 pCt.:	—	91 1/2 B.
" " A. à 4 pCt.:	—	"	99 1/4 G.
" " C. à 4 pCt.:	—	"	99 1/2 B.
" " Russ. Pfbr.:	—	"	99 1/2 B.
" " Rentenbr.:	98 G.	"	98 3/8 G.
Staatschuldscheine:	89 1/8 G.	"	89 3/4 B.
Freiwillige Anleihe:	100 3/4 G.	"	—
Anl. v. 1859 a 5 pCt. 105 1/2 G.	—	"	106 B.
" " à 4 pCt. 96 1/4 G.	—	"	97 B.
" " à 4 1/2 pCt. 101 G.	—	"	101 1/3 B.
Prämienanl. 126 G.	—	"	127 1/4 B.
Louisd'or 110 3/8 G.	—	"	110 1/4 G.
Goldkronen 9. 7 1/2 G.	—	"	—

Marktpreise, vom 18. Oktober.	
Weizen 46-59 tlr.	" 54-74 sg.
Roggen 34 1/2-35 "	" 41-45 "
Hafer 23-25 1/2 "	" 24-27 "
Spiritus 13 1/2 "	" 13 1/4 Thlr.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maas und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, den 17. Oktober.				Schwiebus, den 8. Oktober.				Sagan, den 15. Oktober									
	Höchst. thl.	Pr. sg. pf.	Niedr. thl.	Pr. sg. pf.	Höchst. thl.	Pr. sg. pf.	Niedr. thl.	Pr. sg. pf.	Höchst. thl.	Pr. sg. pf.	Niedr. thl.	Pr. sg. pf.						
Weizen	2	5	—	2	—	2	9	—	2	5	—	2	11	3	2	5	—	
Roggen	1	12	6	1	11	6	1	12	—	1	10	—	1	16	3	1	12	6
Gerste	1	7	6	1	7	6	1	10	—	1	8	—	1	12	6	1	7	6
Hafer	—	29	—	—	27	6	1	—	—	27	6	1	1	3	—	—	27	6
Erbsen	—	—	—	—	—	—	2	6	—	2	5	—	—	—	—	—	—	—
Hirse	4	12	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	16	—	—	14	—	—	12	—	—	11	—	—	15	—	—	15	—
Heu, der Str. . .	1	—	6	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	12	6	1	5	—
Stroh, das Sch.	7	—	—	6	15	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	5	—	—
Butter, das Pfd.	—	8	6	—	7	6	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	8	6